

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfspealtene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Übereinkunft.

Redaktion und Expedition:
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

In Belgien.

Neue Kämpfe.

Amsterdam, 14. Okt. (W. B. Nichtamt.) „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Selzaete vom 13. Oktober: Die gestern hier eingetroffenen Deutschen stellten die von den Belgiern zerstörte Brücke her. Landwehrruppen waren morgens damit beschäftigt, westlich von Selzaete Laufgräben aufzuwerfen. Einige Bahngeleise waren zerstört, die Telegraphen- und Telefonapparate sind vom Bahnhof weggenommen, in der Richtung auf Seebrügge ist erscheinend ein Gefecht im Gange; den ganzen Vormittag über war von dort Kanonendonner vernehmbar.

Rotterdam, 14. Okt. (W. B. Nichtamt.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Harburg vom 13. Okt.: In Brügge fiel eine Bombe auf eine Kaserne.

Rotterdam, 14. Okt. (W. B. Nichtamt.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 13. Oktober: Die „Morning Post“ kritisiert die vor dem Fall Antwerpens ergriffenen Maßregeln scharf. Achttausend seien nach Antwerpen gesandt worden, während doch Stadt und Festung unhaltbar gewesen seien. Man hätte sich entweder auf die belgische Armee zurückziehen und den Widerstand im offenen Felde fortsetzen oder aber eine starke Streitmacht zum Entsatz schicken müssen. Dieser letztere Weg würde der schlechtere gewesen sein, aber noch schlimmer sei es gewesen, daß man eine schwache Streitmacht gesandt habe, denn dadurch seien die belgischen Behörden nur zu vergeblichem, unnützen Widerstand ermutigt worden.

Aus Sas van Gent meldet die „Morning Post“ vom 13. Okt.: Die belgisch-englischen Truppen, die aus Gent in der Richtung auf Brügge abmarschiert waren, sind von den Deutschen verfolgt und gestern Abend eingeholt worden. Heute Vormittag war der Kampf in vollem Gange.

Unser Vormarsch auf Ostende.

Rotterdam, 15. Okt. Nach einem Bericht der Daily Mail nähern sich die Deutschen auf drei Richtungen Ostende, erstens von Ypern, zweitens von Courtrai und drittens von Eeclo durch Brügge. Westlich von Maldeghe ist schwerer Kanonendonner vernehmbar.

Der Kommandant von Antwerpen.

Berlin, 14. Okt. (W. B. Nichtamt.) Die „Meyer Zeitung“ berichtet: Der Militär-Polizeimeister von Mech, Generalmajor v. Bodenhäusen, ist zum Kommandanten der Festung Antwerpen ernannt worden.

Antwerpen.

Amsterdam, 14. Okt. (W. B. Nichtamt.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Rotterdam vom 13. Oktober: Der gestrige Erklärung des Bürgermeisters und der Schöffen Antwerpens über die Rückkehr Fluchtiger wird nachstehender Anhang des deutschen Gouverneurs von Antwerpen in deutscher und holländischer Sprache hinzugefügt: Vorstehende Erklärung ist mit meinem vollständigen Einverständnis erlassen worden. Im Falle, daß belgische Akte irgendwelcher Art vorkommen sollten, kann natürlich keine Garantie dafür übernommen werden, daß alsdann mit den Schuldigen nicht auch die Unschuldigen leiden. Der Termin von fünf Tagen für die Rückkehr gewisser Klassen der Bevölkerung ist auf zwölf Tage verlängert worden. Ferner wird eine Erklärung des Gouverneurs mitgeteilt, daß belgische Dörfer niederzubrennen, und Bürgerwehren aus sorgfältig ausgewählten Männern zu bilden, um einem unerwünschten Verhalten aufrührerischer Personen zu wehren, sollen die Bürger selbst Garantie schaffen, daß keine Schwierigkeiten eintreten. In Antwerpen tut die gewöhnliche Polizei mit der üblichen Waffe Dienst wie bisher. Belgische Frauen, auch solche in Zivilkleidung, sollen nach

Großes Hauptquartier, 14. Oktober vormittags (W. B. Amtlich).

Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen im eiligen Rückzug nach Westen zur Küste, unsere Truppen folgen. Lille ist in unserem Besitz. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch die Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden, trotzdem zog der Gegner bei einem Umfassungsversuch von Dünkirchen her Kräfte dorthin, mit dem Auftrag bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee sich zu halten, da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteid. Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schaden erlitt. Von der Front des Heeres ist nichts Neues zu melden. Dicht bei der Kathedrale von Reims sind 2 schwere franz. Batterien aufgestellt worden. Ferner wurden Lichtsignale von einem Turm der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteilige feindliche Maßnahmen und Streitmittel bekämpft werden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also auch jetzt, wie früher, selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Lyck ist wieder in unserem Besitz. Bialla ist vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen der russischen Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene und 26 Geschütze erbeutet worden.

ihrer Rückkehr als Kriegsgefangene behandelt werden. Von Antwerpener Flüchtlingen mitgebrachte Pferde, Fuhrwerke, Automobile und Viehbestände sollen bei schneller Rückkehr frei die Zollschranken passieren. Jeder dürfe sein mitgenommenes Eigentum ungehindert nach seinem Wohnplatz bringen. Die Regelung des Bahnverkehrs soll durch die holländische Regierung geschehen. Vorstehende Mitteilung ist mit Zustimmung der holländischen Regierung erfolgt.

Die Deutschen in Gent.

Amsterdam, 14. Okt. (W. B. Nichtamt.) „Nieuws van den Dag“ meldet aus Sas van Gent unterm 13. Okt.: Aus Gent wird berichtet, daß sich die Bewohner den Deutschen gegenüber freundlich verhalten. Das gegen-

seitige Verhältnis sei gut. Die Deutschen erklärten die Genter für brave Leute, denen sie durchaus nichts Böses tun würden.

Die belgische Regierung in Le Havre.

Paris, 14. Okt. (W. B. Nichtamt.) Die „Agence Havas“ meldet aus Bordeaux: Da die belgische Regierung in Belgien nicht mehr Freiheit genug besaß, um ihre Autorität auszuüben, hat sie Frankreich um Gastfreundschaft gebeten und den Wunsch ausgedrückt, ihren Aufenthaltsort nach Le Havre verlegen zu dürfen. Die Regierung der Republik hat alsbald geantwortet, daß sie, ebenso wie sie der französischen, der belgischen Armee die gleiche Fürsorge angedeihen lassen und von ganzem Herzen die belgische Regierung aufnehmen werde und ihr volle souveräne Rechte bei der

Ausübung ihrer Hoheit und ihrer Regierungspflichten zusichere. Der Marineminister begab sich nach Le Havre, um die belgische Regierung zu empfangen. Das gesamte, bei ihr akkreditierte diplomatische Korps und eine bestimmte Anzahl von Beamten werden sich nach Le Havre einschiffen. Die französische Regierung hat alle Maßnahmen ergriffen, um die belgischen Minister so gut wie möglich unterzubringen. Die Fragen des internationalen Rechts, die durch diese Uebersiedlung aufgeworfen werden, sollen derart gelöst werden, daß sie unsern Verbündeten zur vollkommenen Genugtuung gereichen. Die belgische Regierung wird sich des Rechtes der Exterritorialität erfreuen und Portofreiheit und Vorrang im telegraphischen Verkehr genießen. Die belgische Regierung wird sich der Rechte erfreuen, welche dem Heiligen Stuhle von Italien im Garantievertrag zugesichert worden sind.

Französische Berichterstattung.

Kristiania, 14. Okt. (W. B. Nichtamt.) Das „Dagbladet“ schreibt, wenn man die jetzige Lage des belgischen Heeres bedenke, erscheine es überaus wahrscheinlich, daß es nicht mehr in Betracht komme. „Aftenposten“ druckt aus dem Pariser Communiqué von gestern Nachmittag die Stelle, daß 24 Forts um Antwerpen von den Belgiern noch gehalten würden und von den Deutschen nur eine Vorstadt besetzt sei, gesondert ab unter der Ueberschrift: „Was man in Frankreich über Antwerpen zu wissen bekommt!“ Der größte Teil der hiesigen Presse hat die betreffende Stelle einfach gestrichen.

Freiwilliges Skiläuferkorps.

München, 15. Oktober. In Bayern ist Aufruf zur Bildung eines freiwilligen Skiläuferkorps erlassen. Dieses würde bei einem etwaigen Winterfeldzug wertvolle Kriegsdienste zu leisten haben.

Ueber Paris.

Rotterdam, 15. Gestern überflogen wieder zwei deutsche Flugzeuge Paris.

Zum Untergang des russischen Panzerkreuzers.

Berlin, 14. Okt. (W. B. Nichtamt.) Das offizielle Petersburger Telegraphenbureau verbreitet eine Nachricht des russischen Admiralsstabes, wonach bei der Vernichtung der „Pallada“ zwei deutsche Unterseeboote versenkt worden seien. Diese Mitteilung ist, wie wir an amtlicher Stelle erfahren, in jeder Hinsicht unzutreffend.

Konstantinopel, 15. Okt. (W. B.) Die türkische Presse hebt mit lebhafter Befriedigung die Tat des deutschen Unterseebootes „U 26“ hervor, das den russischen Kreuzer „Pallada“ zum Sinken gebracht hat und stellt fest, daß diese Tat die Moral der deutschen Truppen noch mehr steigere und auf die englische, französische und russische Armee und Marine einen deprimierenden Eindruck ausüben werde.

Man fängt an, zu merken.

Zürich, 15. Okt. Ein Pariser, der die Schweiz besucht, schreibt dem „Baseler Anzeiger“: „Man fängt endlich in Paris an, zu merken, daß die Bevölkerung systematisch in Unwissenheit gehalten wird über die wichtigsten Vorgänge. Jetzt wird sie meist in Spannung gehalten durch Berichte der „Agence Havas“, die hinterdrein sich als Falschmeldungen erweisen. Nachrichten über deutsche Siege werden erst nach tagelangem Zögern mitgeteilt. Das jetzige Gefühl der Unsicherheit lastet auf den Menschen mehr, als durch unliebsame Nachrichten bewirkt würde. Jetzt sieht man auch, daß den Franzosen in bezug auf die Verrichtungen jegliches Organisations-talent abgeht. Wie erstaunt war ich, als ich in der Schweiz die deutschen Verlustlisten erblickte. Solche gibt es in Frankreich nicht. Nur die Namen der gefallenen Offiziere wer-

den in den Zeitungen veröffentlicht. Von den vielen Tausenden von Gefangenen erfahren die Franzosen nichts; sind sie tot, verwundet, gefangen? Niemand kann begreifen, welche Ueberraschung der erlebt, der jetzt von Frankreich nach der Schweiz kommt. Man fällt geradezu aus allen Himmeln. Jetzt wird einem endlich klar, warum mit solcher Mangelhaftigkeit darüber gewacht wird, daß keine fremden Zeitungen nach Frankreich kommen.

Erfolge gegen die Russen.

Wien, 14. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In der Linie Staro-Sambor-Medyna sind befestigte Stellungen des Feindes von unseren Truppen angegriffen worden. Diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpathen haben wir Toronpa nach viertägigen Kämpfen genommen und verfolgen die Russen gegen Woskow. Kleinere erfolgreiche Gefechte mit den zurückweichenden feindlichen Abteilungen fand auch im Bistotia statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 14. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Konstantinopel: Die Zusammenstöße zwischen den russischen Grenztruppen und den vordringenden Schachjewenen verlaufen sehr blutig und für die Russen verlustreich. Die Petersburger Telegraphenagentur berichtet, daß sich auch im Gebiete von Kaleschin die antirussischen Kundgebungen häufen. Die von der Abgrenzungskommission in der Gegend von Baskhal und Sarai errichteten Grenzpfähle wurden ausgegraben. An der Grenze erscheinen zahlreiche Fidaïs, die gegen Rußland agitierten. In den Provinzen Gilan, Aserbeidschan und Chorassan wurden die russischen Bedeckungsmannschaften von den Gouverneuren aufgefordert, abzugeben. Eine außerordentliche Session des Medschlis, die dieser Tage zusammentritt, wird in dieser Hinsicht wichtige Beschlüsse fassen.

Rotterdam, 15. Okt. Aus Brzemyss wird gemeldet, daß die Russen die Belagerung der Festung aufgehoben, angeblich, wie aus Petersburg bekannt wird, um den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gegenüber eine strategische Stellung einzunehmen. Noch andere Stellungen in Galizien seien aufgehoben worden.

Der Krieg gegen die Serben.

Salonik, 14. Oktober. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Uesküb fand bei dem Dorfe Koisik ein heftiger Kampf zwischen Serben und einer türkisch-bulgarischen Bande statt, bei dem die Ortschaft teilweise eingeäschert wurde. Beide Parteien hatten zahlreiche Tote und Verwundete.

Kamerun.

Berlin, 14. Okt. (Amtlich.) Aus Kamerun liegt eine Meldung des Gouverneurs Ebermayer von Anfang September vor, wonach Stimmung und Gesundheit der weißen Bevölkerung ausgezeichnet ist. Die Eingeborenen verhalten sich ruhig.

Aufstand in Südafrika.

Kapstadt, 14. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Infolge der Rebellion eines kleinen Kommandos

unter Führung des Burenobersten Maritz, welches gegen Dwarasand vorrückte, ist für ganz Südafrika das Kriegsrecht verkündet worden. Die Unzufriedenheit ist rein lokaler Art.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Okt. Weil in französischen und englischen Blättern in diesen Tagen die Nachricht verbreitet wurde, wir hätten in Luxemburg einen Gouverneur eingesetzt, der Befehlshaber der kleinen Luxemburgischen Armee sei und 10 seiner Offiziere seien erschossen, werden Sätze aus der Geschäftsordnung mitgeteilt, die für die deutsche Zentralstelle der Entscheidung für Luxemburg aufgestellt wurden. Die betr. Bestimmungen sind von dem Wunsche diktiert, die unvermeidlichen Schäden des deutschen Einmarsches in Luxemburg nach Möglichkeit auszugleichen.

Basel, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Rom: Das einzige Programm Jupellis werde das sein, Italiens Heer so schnell wie möglich bereit zu machen, damit es in jedem Augenblick in den Krieg eingreifen kann.

Brüssel, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist in Begleitung des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers von Valentini, des Gesandten von Treutler und des Botschaftsrates v. Mutius heute nachmittag hier eingetroffen.

Wien, 14. Oktober. Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß die tschechischen von Belgien, Frankreich, Großbritannien, Japan, Rußland, Montenegro und Serbien von dem Studienjahr 1914/15 angefangen zu Inskriptionen an österreichischen Hochschulen nicht mehr zugelassen sind. Der Minister hält sich jedoch vor, beim Vorhandensein besonderer Umstände namentlich für solche Angehörige dieser Länder, welche nicht zu der dort herrschenden Nation zählen, eine Ausnahme zuzulassen.

Lokales.

dt. Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurden wegen Tapferkeit am 28. September vom 3. Bataillon des Inf. Reg. 80 9. Kompanie der Unteroffizier Karl Müller und der Gefreite Georg Bauer, beide von Homburg. Eine Feldpostkarte, datiert vom 29. Sept., teilt uns heute diese Nachricht mit und sagen wir dem Schreiber der Karte besten Dank und besten Gruß.

§ In der Verlautbarung des Inf.-Reg. Nr. 99 (Straßburg i. E.) vom 10., 11. und 14. August sind folgende Homburger als vermisst mitaufgezählt: Witzfeldwebel Hermann Schwab (?) und Witzfeldwebel Fritz Schneller.

dt. Für die Viebesgaben an das III. Bataillon sagen Züßkeller der 12. Kompanie reichen Dank, bitten aber, wie sie uns mitteilen, das nächste Mal Hofenträger mitzuschicken.

§ Um reichliche Spendung von Viebesgaben für das 3. Bataillon des Reserve-Inf.-Reg. Nr. 80 wird an dieser Stelle nochmals dringend gebeten. Die Sachen müssen bis morgen Freitagabend bei Frau Major Schenk abgegeben sein.

§ Die Musterung des unausgebildeten Landsturmes findet hier laut amtlicher Bekanntmachung für die Jahresklassen 1885—1894 am nächsten Dienstag und Mittwoch im „Rastauer Hof“ statt.

* Kriegsfürsorge. Die von Herrn Oskar Vieber der städtischen Armenverwaltung für die durch den Krieg in Not geratenen Familien gestifteten Kartoffel sind auszugeben. Weitere Zuweisung von Naturalien kann beim Magistrat II erfolgen.

* Kriegerjubiläumskolonnen. Die 27. Jahres-Hauptversammlung der Kriegerjubiläumskolonnen vom Roten Kreuz fand unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Sprand, im „Frankfurter Hof“ statt. Da vom Vorstand der 1. Schriftführer, Kamerad Hotop, in das Lazarett Eppstein, der 2. Schriftführer, Kamerad Fr. Scherer, und Stellv. Kolonnenführer Gerlach zur Fahne einberufen, wurde der Jahresbericht vom Zeugwart, Kamerad J. Weißhaupt, verfaßt und verlesen und ist demselben zu entnehmen: Im letzten Jahr fanden 15 Übungen (vor der Mobilmachung) statt. Dieselben umfaßten theoretischen Unterricht im Körperbau, praktische Übungen in allen Arten von Verbänden und erste Hilfe bei Unglücksfällen, Handhabung der Transportmittel und Ein- und Ausladen in alle Arten von Fahrzeugen. Zwei Übungen fanden im Gelände statt. Die erste Hilfe bei Unglücksfällen wurde von Kolonnen-Mitgliedern in 8 Fällen geleistet, der Transportwagen in 6 Fällen benutzt. Am Deutschen Führer- und Arzttag, verbunden mit großer Übung in Heidelberg im Juli, nahm der Kolonnenführer und 14 Kameraden teil. Die Zahl der Mitglieder betrug 45, 4 wurden inaktiv geschrieben, 1 ist ausgeschieden, 1 verzogen. Bei Eintritt der Mobilmachung wurde die Kolonne durch Einberufung und Abkommandierung reduziert und daher ein Aufruf zum freiwilligen Beitritt erteilt, der großen Erfolg hatte. 77 Mann und 21 junge Leute als Radfahrer wurden für geeignet befunden und im Transport von Verwundeten in täglichen Übungen ausgebildet, so daß bei Eintreffen des ersten Verwundeten-transportes eine gelebte Kolonne von 100 Mann, die durch die 21 Radfahrer in kürzester Zeit alarmiert wurde, eintreten konnte. Seit 17. August ist im Bahnhof eine ständige Wache, welche die einzeln ankommenden Verwundeten zu befördern und bei großen Transporten die Alarmierung zu veranlassen hat. Laut Nachbuch sind bis zum 30. September 116 Verwundete vereinzelt mit der Bahn angekommen. Der Rechnungsbericht wurde vom Kassierführer Kamerad Gg. Scheller erstattet und demselben Entlastung erteilt. An Stelle des einberufenen Kolonnenarztes, Herrn Dr. Walter, hat Herr Dr. Riechelmann dessen Funktionen übernommen. Der Vorstand wurde durch Kam. Ph. Becker ergänzt und besteht der Gesamtvorstand 3. 3. aus dem Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Sprand, dem Kolonnenführer Ph. Grieb, dem Stellv. Schriftführer und Zeugwart J. Weißhaupt, Kassierführer Gg. Scheller und Ph. Becker als Beisitzer. Die Tätigkeit der Kolonne untersteht dem Zweigverein vom Roten Kreuz für den Ober-Taunuskreis. Als Transportmittel stehen der Kolonne 3. 3. zur Verfügung: 18 Tragen, davon eine fahrbare und 4 in zwei bespannten Transportwagen; ferner hat das Elektrizitätswerk bereitwillig 6 Wagen zur Verfügung gestellt, die von Kolonnenmitgliedern zu Tragen eingerichtet wurden und eine Anzahl mit Sigen für Leichtverwun-

dete. Ein Möbelwagen von Herrn Expediteur Mogk ist ebenfalls mit Tragen und Strohmaten von der Kolonne eingerichtet und mehrere zur Verfügung gestellte Autos vervollständigen das Material. — Unter Punkt „Verschiedenes“ der Tagesordnung wurden einige dringende Neuanschaffungen bewilligt und der Antrag des Vorstandes, jedem im Felde befindlichen Kameraden eine kleine Viebesgabe zu schicken, angenommen. Mit dem Wunsche des Vorsitzenden, daß die Tätigkeit der Kolonne auch in Zukunft eine segensreiche sei, schloß die Hauptversammlung.

* Kurhaustheater. Wir wollen nicht verfehlen, noch einmal den Besuch der heutigen Vorstellung von Paul Henjes vaterländischem Schauspiel „Colberg“ warm ans Herz zu legen. Wie alle Berufe, ist auch der Theaterkünstler durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen, und einem großen Heere von Schauspielern und Schauspielerinnen und vielen anderen Personen, die sich an der Stätte der Kunst ihr Brot verdienen, droht die größte Sorge um die Zukunft. Neben der durch die Nächstenliebe und Menschlichkeit bedingten Pflicht, fordert aber auch das Vaterland den Besuch des Theaters, gibt es doch, in diesen schweren Zeiten alles zu tun, was den Künsten und der Wissenschaft zuträglich ist, damit sie immer weiter gefördert werden. Das Theater als eines der ersten Kulturträger muß auf diese Weise unterstützt werden. Das Vaterland verlangt es.

§ Theaternotiz. Der Beginn der heutigen Vorstellung im Kurhaustheater ist um 7 1/2 Uhr.

§ Kurhauskonzert. Das Konzert des Kapellmeisters fällt heute abend aus, da die Kapelle im Theater spielt. Außerdem finden Montags und Freitags keine Konzerte mehr statt.

§ Der Schulunterricht hat nach vierzehntägiger Ruhepause heute wieder in allen Schulen Aufnahme gefunden.

* Die Wandergewerkschneide für das Jahr 1915 sind nach einer Bekanntmachung der Polizeiverwaltung im Anzeigenteil d. Bl. bis spätestens 1. November zu beantragen.

* Kriegerfreiwillige. Beim Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 88 werden Kriegerfreiwillige wieder angenommen, jedoch nur solche, welche über 20 Jahre alt sind, als Rekruten für einen Truppenteil noch nicht ausgehoben und vollkommen gesund sind. Meldungen in der Elisabethen-Kaserne in Frankfurt, morgens von 9—12 und nachmittags von 3—7 Uhr.

* Ein heftiges Soldatenlied. Beim 18. und 11. Armee-Korps ist auf volkstümliche Weise ein Lied entstanden, das in Hessen jetzt schon fast ausschließlich gesungen wird. Die eckig-vollstümlichen Strophen lauten:

Heimat, o Heimat, ich muß dich verlassen;
Frankreich läßt uns keine, keine, keine Ruh.
Morgen marschieren wir nach Frankreich zu.

Frankreich, o Frankreich, wie wird dir's ergehen,
Wenn du die deutschen Soldaten wirst sehen.

Deutsche Infanteristen tragen Schwarzweitz,
Wehe, wehe dir, Franzosenblut.

Im Schiffmeisterhause.

31 Roman von Karl Bienenfeld.

Der Priester kam; aber er konnte der Kranken nur die letzte Oelung spenden; ihr die Beichte abzunehmen, war unmöglich, da sie nicht einen Augenblick zur Besinnung kam.

Anna wich nicht vom Lager der Mutter. Mit angstvoller Spannung verfolgte sie jede Bewegung der Fiebernden, und immer wieder, sobald diese nur die Augen öffnete und starr und leer umherschweifend ließ, beugte sie sich über sie und flüsterte: „Willst Du was, Mutter? Kennst Du mich?“

Da standen die Augen der Kranken wohl ein Weilschen still auf ihr Gesicht gebannt, dann aber wanderten sie wieder weiter, und Anna sank auf den Sessel zurück und biß die Zähne in die Lippen, um nicht laut aufschreien zu müssen.

Und dann horchte sie plötzlich auf. Ueber die sich rastlos bewegenden Lippen der Mutter war leise, aber doch deutlich ein Name, ein geliebter Name gekommen: „Fritz“. Und nach einer Weile wieder: „Fritz!“

Wieder beugte sich Anna über die Fiebernde und sagte: „Willst Du was, Mutter?“

Da tat sich die Tür leise auf und Mauracher trat ein. Auf den Zehen ging er ans Bett heran und fragte Ann: „Schläfst sie?“

Sie schüttelte den Kopf.

Und da kam es wieder von den Lippen der Kranken: „Fritz“. Mauracher war es, als hätte ihm jemand einen Stein an das Herz geschleudert, und eine fahle Blässe überzog sein Gesicht. Das war der Name des Advokaten. Der beschäftigte also selbst noch jetzt das fiebernde Hirn. Wie tief mußte er sich darein eingegraben haben. In diesem Augenblick kam es Mauracher zum klaren Bewußtsein, daß das tiefste und größte im Menschenleben

doch nicht der Schmerz ist, sondern die Freude. Er ist die Gegenwart; seine dunklen Schwingen schatten nur über die Stunde, in denen die Seele ihrer Ewigkeit vergift; sie aber ist die Ewigkeit selbst, die unzerstörbare, lichterliche, und darum vermag sie selbst die geschwundene Stunde zu verkünden, den Tod, und das, was Menschen Sünde nennen.

Und sie mußte schön und süß gewesen sein, die Sünde, für dieses brechende Frauenherz, daß es noch aus seinen Fiebern heraus nach ihr schrie, so herrlich, wie er ihm nie etwas zu geben vermocht hatte. Ein titanischer Schmerz bäumte sich bei diesem Gedanken in dem Manne empor, ein Schmerz, gegen den er deshalb nicht antonte, weil er sein tiefstes Wesen, seinen Stolz zermalmt. Was war er dieser Frau gewesen? Ein Menschenleben nahezu hatte er an ihrer Seite verlebt, lachende Tagen einer jungen, glückseligen Ehe, und doch hatte eine einzige Stunde mit dem anderen tieferen Spuren in ihre Seele gegraben, sie mit unendlich größerem Glück begabt. So arm kam er sich in diesem Augenblicke vor, er, der reiche Schiffmeister, daß er aufstöhnend in einen Sessel sank und das Gesicht in die Hände vergrub.

Anna sah die Verzweiflung des Vaters, und in ihrem Herzen wachte es auf in heißen Wellen alles verzehrender Liebe. Sie wußte, wie schwer es das Leben der Mutter gemacht hatte; nun aber, als sie ihn so gebrochen vor sich sah, da glaubte sie zu verstehen. Auch er hatte die Mutter geliebt, liebte sie noch immer, und nur das Leben mit seinen Sorgen, mit seiner Jagd nach Geld und Gut hatte die Schuld, daß sie einander irre geworden waren. Und aus ihrem überfüllten Herzen heraus, das ihr hieß, jetzt in diesen schweren Stunden den Vater nicht allein zu lassen, trat sie auf ihn zu, sagte in scheuer Lieb nach seinen

Händen und sagte mit einer Stimme, in der ihre ganze Seele zitterte: „Vater!“

Da hob er die Augen zu ihr auf, und als er in die dunklen Sterne blickte, aus denen es ihm so weich und innig entgegenschimmerte, da fühlte er es an seinem Herzen wie eine grausam zusammenpressende Faust und mit einem „Ach!“ das wie qualvolles Stöhnen klang, stand er auf und trat ans Fenster.

Ein Floß schwamm vorüber, und gleich darauf pustete sich ein Dampfer schwerfällig stromaufwärts. Er sah beide nicht! Sein Blick ging leer ins Leere. Seine Seele war zum Strome geworden, auf dem die Gedanken gleich wirbelnden Wassern unablässig kamen und gingen, alle, alle demselben Ziele zu. Und da hielt er es endlich nicht mehr aus, er verließ das Zimmer und ging zu seinen Arbeitern, die eben dabei waren, eine Platte mit Scheitholz für Wien zu beladen.

Der Tag war trüb und grau. In der Nacht hatte sich ein kleines Nachtgewitter eingestellt und nun, da es gegen Mittag ging, fiel aus den Wolken, die sich in mächtigen Massen gegen Osten wälzten, ein leiser Regen, der sich bald in einen gleichmäßig rauschenden Landregen verwandelte.

Der trieb Mauracher wieder ins Haus, und er ging in seine Schreibstube und versuchte zu arbeiten. Aber es gelang ihm nicht; er konnte keinen Gedanken festhalten, noch viel weniger einen formulieren, und als er nun, um doch irgend etwas zu tun, die Lohnlisten hernahm, um zu addieren, da ertappte er sich darauf, daß er sich wohl fünf Minuten lang fragte, wieviel achtzehn und sieben seien. Da schlug er auch die Lohnlisten zu und versank in tiefes Brüten.

Eine Stunde mochte er schon gelessen sein, da klopfte es leise an seine Türe, und ehe er noch „Herein!“ sagen konnte, klinkte Anna

schon auf und sagte: „Vater möchtest Du nicht ein wenig bei der Mutter bleiben? Die Köchin braucht mich. Ich bin aber gleich wieder da.“

„Phantasiert sie noch?“ fragte Mauracher, indem er sich erhob.

„Nein, sie schläft jetzt!“ Und aus den großen Augen, die Anna machte, sah er, welche große Hoffnung sie aus dieser Tatsache schöpfte.

Auf den Zehen betrat Mauracher das Krankenzimmer und ließ sich auf dem Sofa neben dem Bette seiner Frau nieder. Wahnbleich lag sie in den Kissen; aber das Röcheln in ihrer Brust klang weit leiser als früher. Unverwandt hastete sein Blick an ihren Zügen, die ihm jetzt so fremd erschienen, als hätte er ein niegesehenes Weib vor sich. Und war er ihm nicht tatsächlich eine Fremde? Welche Gedanken mochten hinter dieser essenbeinen Stirn schlummern? Wieviel hätte er gegeben, dies zu wissen!

Schon nach einer Viertelstunde streckte Anna wieder den Kopf zur Tür herein und fragte flüsternd: „Schläfst sie noch?“

Mauracher nickte.

„Dann bitte, bleib noch ein bißchen. Sie kennen sich alle zusammen nicht aus.“

Wider Willen, in ihrer Eile, fiel Anna die Tür etwas stärker ins Schloß, und da tat die Kranke die Augen auf und sah mit harrem Blicke um sich, und dann blieb ihr Auge an dem ihres Mannes hängen. Unverwandt wurde sie ihn an, so daß ihm ganz unheimlich wurde. Und immer größer wurde das Auge der Kranken, ein Verstehen, ein Bewußtsein schien in ihm zu erwachen, und da regte es sich leise unter der Decke, und eine heiße, alabasterne Hand schob sich — Mauracher zu, und dann kam es abgehackt, in keuchenden Pausen vom blutleeren, trockenen Lippen: „Du — Du — Anna — nicht — So!“

(Fortsetzung folgt.)

„Heut oder morgen marschieren wir weiter, weiter über Berge, weiter über Tal; Schah, leb wohl, auf ein ander Mal!“

„Bruder, ach Bruder, ich bin ja schon geschossen; schah und hole mir den Feld- ja Feldarzt her, ob mir vielleicht noch zu helfen war.“

„Bruder, ach Bruder, ich kann dir nicht helfen! Gehe dir der liebe, liebe Gott!“

„Heut oder morgen marschieren wir fort.“

|| Bilder vom Kriege. In unserm Bilder- ausgang am Eingang zu unserm Geschäfts- lokal haben wir folgende Bilder neu ausge- stellt: „Zu den letzten Kämpfen vor Antwer- pen“, unsere Truppen beim Ausheben von Schützengraben, „Feldgottesdienst im Feindes- land“, eine Andacht auf dem Hofe der Kom- mandantur in Brüssel, und „der Tod des Fliegers“ ein heruntergeschossenes russisches Flugzeug.

*** Verwundetenbeförderung.** Nach neueren Anordnungen sollen auf den Zugabgangsta- tionen, wenn die Zahl der zu transportieren- den Verwundeten groß ist, besondere Vorzüge zu den D-Zügen abgelaufen werden, die nur für die Verwundeten bestimmt sind. Bei Transporten von Verwundeten in D-Zügen sollen sie in einem besonderen Wagen untergebracht werden. In besonderen Fällen sind auch Nachzüge zu den fahrplanmäßigen Schnellzügen statthaft.

*** Eisenbahnverkehr.** Der abends 8 Uhr in Frankfurt a. M. abgehende Schnellzug nach Freiburg verkehrt wieder; ebenso sein Gegen- zug Freiburg-Frankfurt. Von heute ab wird der Schnellzug ab Frankfurt 9.35 vorm. nach Weisbach-Leopoldshöhe-Basel wieder gefahren. Von morgen ab werden sämtliche Schnellzüge wie seither auf der Main-Neckarbahn befördert.

*** Amerikanische Bürger.** die sich noch in Deutschland befinden, werden ersucht, ihre Namen und Adressen dem nächstgelegenen amerikanischen Konsulat mitzuteilen und gleichzeitig die Zahl der bei ihnen befind- lichen Kinder anzugeben, ferner, wann die Absicht nach Amerika beabsichtigt ist.

*** Groß ist die Zahl der Vermissten** in un- serem Verlustlisten und quälende Ungewiß- heit nagt am Herzen der besorgten Angehö- rigen. Die letzten heimatlichen Grüße konnten nicht mehr bestellt werden — vermisst seit dem und dem Tage lautet in der Regel der amtliche Vermerk auf den zurückgekommenen Briefen und Postkarten. Selbst die vom Kriegsmini- sterium eingerichtete Zentral-Auskunftsstelle vermag zunächst nur zu bestätigen, daß der Ge- liebte als vermisst gemeldet sei. Manchmal gelingt es auch, zurückgekehrte Verwundete aus den gleichen Kompanien in den Lazaret- ten zu ermitteln, und Einzelheiten zu erfah- ren, die bei den Angehörigen wenigstens die eine Hoffnung aufs neue aufkommen lassen, ihre Lieben noch am Leben zu wissen. Sicher werden die in der Front kämpfenden Kame- raden noch am ehesten in der Lage sein, über das Schicksal mehrer Vermissten näheres mit- zuteilen. Sollte sich da nicht das „Deutsche Offizierblatt“ und seine Mannschaftsausgabe die „Feldpost“, die wöchentlichen Nachrichten- blätter für die Feldtruppen, in den Dienst der guten Sache stellen und diesbezügliche An- fragen aus der Heimat auch den vordersten Reihen unserer kämpfenden Truppen zur Kenntnis bringen? Jede Woche gelangen eine Viertelmillion Exemplare dieser Nachrichten- blätter auf zuverlässigem Wege ins Feld und werden dort von Hand zu Hand weitergegeben. Es ist also im hohen Maße die Möglichkeit vorhanden, die Wünsche Tausender besorgter Angehörigen zu erfüllen. Der Verlag des „Offizierblattes“ und der „Feldpost“, Ger- hard Stalling, Oldenburg i. G. wird gewiß bereit sein, in jeder Nummer einen be- stimmten Raum für diesen Zweck zur Ver- fügung zu stellen. Anfragen wären direkt nach Oldenburg zu richten.

|| Leichenfund. Am 10. Oktober vormit- tags wurde in Frankfurt a. M. im Hausgang Vorstraße 13 die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts niedergelegt. Umhüllt war die Leiche mit einem Stück Leinen, welches Blutspuren aufwies, mit Zeitungspa- pier und einem weißen Korsett. Die übrige Verpackung war gewöhnliches Packpapier. Zweedienliche Mitteilungen erbittet der Poli- zeipräsident in Frankfurt.

Deutsche Arbeit.

Der Deutschen Arbeit ist berühmt
Was es auch immer sei;
Es steckt was gründliches darin,
Weil Lust und Lieb' dabei!

Nicht halbe Arbeit gibt's bei uns!
Das ist nicht deutscher Brauch.
Was wir begonnen, glaubt es nur,
Das wird beendet auch! —

Aus Ost und West bekamen wir
Viel Arbeit und auch schwer;
Wir nehmen diesen Auftrag an:
Sie wollten's, gut, nur her.

Wir sind dabei und haben drum
All' Hände voll zu tun;
Gibt's Zeiten harter Arbeit jetzt
Kommt später dann das Ruh'n. —

Was gründlich deutsche Arbeit ist
Läßt zeigen uns der Welt!
Und daß der Auftrag vorwärts geht,
Den Ost und West bestellt!

Paul Grünner.

Aus der näheren Umgebung.

F. C. Frankfurt a. M., 14. Okt. Der am 20. Januar 1892 zu Frankfurt a. M. geborene Prinz Karl zu Solms-Braunfels, einziger Sohn des Prinzen Alexander zu Solms-Braunfels und der Freiin v. Erlanger Enkelin des ehemaligen Chefs des hiesigen Bankhauses v. Erlanger u. Söhne, Ludwig Erlanger, ist bei den Kämpfen gegen die Russen in Galizien gefallen.

Frankfurt a. M., 14. Okt. Eine große An- zahl von Lokomotivführern und Heizern, Zug- und Stationsbeamten, sowie Rangierern und Weichenstellern aus dem Direktionsbezirk Frankfurt reist dieser Tage nach Belgien zur Dienstleistung bei den dortigen Bahnen.

Mainz, 14. Okt. 98 angebliche Frank- tireure die seit einigen Wochen im hiesigen Provinzial-Arresthaus untergebracht waren, darunter auch eine Zahl junger Buben, sämt- lich aus Belgien, wurden gestern Mittag von der Kaiserstraße aus in drei Straßen- bahnenwagen untergebracht und nach dem Hauptbahnhof befördert. Von dort erfolgte ihr Rücktransport nach der Heimat. Die Untersuchung hat nicht ergeben, daß die Be- treffenden sich an den Ueberfällen auf deut- sche Soldaten beteiligt hatten.

Tages-Neuigkeiten.

Seefeld, 13. Okt. Auf der Berlin — Briezener Chaussee rannte ein dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellter Kraftwagen kurz vor dem Dorf Seefeld gegen einen Baum, und die Insassen flogen heraus. Frau Gutsbesitzer Arndt aus Beiersdorf er- litt einen Knöchelbruch und ein beurlaubter Landwehrmann einen schweren Oberschenkel- bruch und Zerschütterung eines Armes. Der Chausseur kam mit leichten Verletzungen davon. Dr. Kaempfer aus Werneuchen, der sich um die Verletzten bemühte, sorgte für die Ueberführung ins Alt-Landsberger Kran- kenhaus.

Düsseldorf, 15. Okt. Die Stadtverordne- ten bewilligten für den Bau einer Kgl. Kunstakademie zwei Millionen Mark. Mit den Arbeiten für das Hauptgebäude soll be- reits in nächster Zeit begonnen werden.

Trier, 14. Okt. Die 53jährige ledige, Elise Peters wurde in ihrem Zimmer in Grevenmacher ermordet aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurden die im gleichen Hause wohnenden Brüder Barks verhaftet.

München, 14. Okt. Der König leidet an einer leichten Indisposition, über die fol- gendes mitgeteilt wird: Ueber der linken Schulter hatte sich eine kleine Zellgewebs- entzündung gebildet, die eine Spaltung auf operativem Wege notwendig machte. Die Operationen wurde von Generalarzt Prof. Dr. v. Seydel und Leibarzt Obermedizinal- rat Dr. v. Köhlin ausgeführt und verlief glatt. Die Heilung vollzieht sich normal. Das Allgemeinbefinden ist gut. Zu irgend welcher Besorgnis ist keinerlei Anlaß vor- handen. Der König verbringt einige Stun- den des Tages im Garten des Wittelsbacher Palais. Voraussichtlich wird er sich in ei- nigen Tagen zur Erholung nach Lustetten begeben.

Mech, 14. Okt. Der „Neuer Zeitung“ zufolge begnadigte der Kaiser den von dem Mecher Schwurgericht zweimal wegen Raub- mordes an einem Landmann zum Tode ver- urteilten italienischen Bergmann Dini in Rombach zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Rom, 14. Okt. Di San Giuliano ver- brachte einen ruhigen Tag. Der Zustand des Herzens hat sich ein wenig gebessert. Im rechten Knie ist ein leichter Gichtanfall auf- getreten.

Kriegs-Allerlei.

Belgien — neunhundert Jahre
deutsch. Nach der nun fast völligen Befestigung Belgiens durch die Deutschen ist es vielleicht vielen, die ihre Geschichtskenntnisse schon etwas verschmüht haben, willkommen, daran erinnert zu werden, daß das Gebiet des heutigen Bel- giens früher zum Deutschen Reich gehört hat und zwar von 879 bis 1792, also mehr als 900 Jahre lang. Erst Napoleon I. hat es uns im Ersten Koalitionskrieg entzogen. Nach dem Tode von Karl des Großen Sohn teilten sich seine drei Enkel in das riesige deutsch-frän- kische Reich, das Deutschland, Frankreich und Italien umfaßte. Dabei kam Belgien zuerst an den ältesten Sohn, der auch Italien erhielt, dann aber nach wiederholten Abänderungen der Teilungsverträge fiel es im Jahre 879 an den König von Deutschland, wo es bis 1792 verblieb, nachdem es aus burgundischem Besitz in habsburgischen übergegangen war. Vor 125 Jahren war Belgien also noch eine österreichische Provinz. Bei Antwerpen, das jetzt in deutschen Händen ist, läßt Richard Wagner seine Oper Lohengrin spielen. Da, wo damals im 10. Jahrhundert die gut deutsch gesinnten Edlen von Brabant dem deutschen König Heinrich huldigten, müssen heute die „Unedlen von Brabant“ ihre deutschfeindliche Gesinnung büssen — sie, die deutsche Abstam- mung sind und heute noch das flämische Platt- deutsch sprechen.

Bazine zum zweiten Mal ge- fangen. Einen lustigen Schwabenstreich hat sich unlängst ein kleines schwäbisches Blatt geleistet. Es war am Tag nach der Sieges- botschaft von der Vogelschlacht. Der Re- dakteur hatte sich aus einem größeren Blatt zu gelegentlicher Verarbeitung einen Artikel über die Verluste der Franzosen im Kriege von 1870-71 ausgeschnitten. Den Absatz über die Verluste von Mech hatte er als besonders aktuell auf ein Blatt Papier geklebt und war dann zum Mittagessen gegangen. Nach einer Weile kommt der Verleger in die Redaktions- stube und sieht den Ausschnitt liegen. Es ist doch ein Kreuz mit diesen jungen Redak- teuren! — flucht er. „Eine solche Nachricht läßt der Mensch nun nicht einmal anschlagen.“ Bleistift her, rasch den Text des Anschlags ge- schrieben, zum Seher hinaus und eine halbe Stunde später steht die ganze Bürgerschaft staunend vor folgender Neuigkeit. „Die Schlacht bei Mech. In der schon gemeldeten Schlacht zwischen Mech und den Vogesen verlor

die französische Armee an Gefangenen allein 173 000 Mann, 4000 Offiziere und 3 Mar- schälle darunter den Marshall Bazaine.“

Ein Russen-Spezialist. Ein Werk- meister einer Berliner Fabrik ist vor einiger Zeit verwundet von der Ostarmee eingekerkert. Jetzt ist er nun ziemlich geheilt, und wenn auch ein wenig das Bein schleppend, kommt er die- ser Tage zu seinem Fabrikherrn, um nicht nur seinen Prinzipal und die Stätte seiner Wirksamkeit zu grüßen, sondern sich auch gleichzeitig von neuem zu verabschieden.

„Nächste Woche hoffe ich fertig zu sein mit meinem Bein! Dann geht's gleich wieder weg!“

„So, so, mein lieber K., meint der Fabrik- herr. „Na, dann werden Sie vielleicht dies- mal zur Westarmee kommen, nach Frankreich!“

„Ne, nee,“ sagt der Verwundete, „so was jibt's nich! Ich will wieder zur Ostarmee. Auf die Russen bin ich schon einarbeiten. Ich laß mir wieder an die russische Zrenze schiden!“

Fr an z ö s i s c h e R a c h e l u s t. Eine Nummer der französischen Zeitung Le Journal bringt auf ihrer zweiten Seite eine Photo- graphie des Königl. Schlosses in Königsberg, mit der Kirche, wo die Hohenzollern gekrönt werden; sie war von einem Leser der Zeitung eingesandt und von einem Brief begleitet, der sogar vom Journal für etwas übertrieben gehalten wird, aber doch wiedergegeben wird als ein Zeichen der Erbitterung, „die durch die unerhörten Gewalttaten in Reims verur- sacht“ sei. Der Schluß des Briefes lautet: „Wir verlangen, daß unsere Freunde, die Russen, wenn sie Königsberg nach einem ähnlichen Kampfe erobert haben, das könig- liche Schloß und die Kirche zerstören, wo die heiligsten Andenken der Hohenzollern ruhen, vom Großen Kurfürsten an, ebenso wie die Andenken Frankreichs in der Kathedrale in Reims ruhen. Wir verlangen außerdem, daß unsere russischen Freunde einen offenen, rasenbewachsenen Platz anlegen, an der Stelle, wo das Schloß und die Kirche gestanden haben, und daß man mitten auf den Platz ein Kreuz setzt mit der Inschrift: „Zum Andenken an die Verwüstung der Kathedrale in Reims in Frankreich, den 19. September 1914.“

Telegramme.

Der Landtagskredit.

Berlin, 15. Okt. Wie die „Berliner Mor- genpost“ hört, wird der Kredit, den die preu- ßische Staatsregierung vom Landtag fordert, eine Milliarde erheblich überschreiten. Es soll auch allen den zugeeigneten Verwal- tungsgebieten, insbesondere der Eisenbahn-, Bau- und LandwirtschaftsverwaltungsArbeits- gelegenheit geschaffen und auch den Kommu- nalverbänden Unterstützung gewährt werden. Eine kurze Etatsberatung ist vom 9. Februar 1915 ab geplant. Bis dahin bleibt der Landtag voraussichtlich verlag.

Todesfall.

Kiel, 15. Okt. Vizeadmiral Karl Baran- don, der nach dem Ausscheiden aus dem Flot- tendienst lange Jahre hindurch Direktor der Germania war und ein bekannter Segel- sportsmann war, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Aus Nordfrankreich.

Rotterdam, 15. Okt. Die „Times“ melden aus Calais: Die Ankunft von Hunderten von Flüchtlingen in Calais ist eine Andeutung der Ausdehnung des Kriegsschauplazes in Nord- frankreich. Es sind meist Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren, die den Befehl erhiel- ten, ihre Städtchen und Dörfer zu verlassen, bevor die Deutschen eintrafen.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, den 17. Oktober.

Vorabend	6 1/4 Uhr
morgens 1. Gottesdienst	7 1/2 „
2. „	10 „
nachmittags	4 Uhr
abends	6 1/4 „
An den Werktagen	
morgens	6 1/2 Uhr
abends	6 1/4 „

Betrifft Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Am Dienstag, den 20. ds. Mts., vormittags 9 Uhr findet dahier im Nassauer Hof Untertor 2, die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1885 bis einschließ- lich 1894 für die Stadt Bad Homburg v. d. H., mit dem Stadtteil Kir- chen. Sämtliche in der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe und im Stadtteil Kirchdorf sich aufhaltenden Landsturmpflichtigen der obenbezeich- neten Jahrgänge, soweit sie eine Landsturm-Musterung noch nicht mit- gemacht haben, werden hiermit aufgefordert, sich nach vorangegangener An- meldung zur Landsturmrolle rein gewaschen und gekleidet zur Musterung zu stellen.

Diejenigen Landsturmpflichtigen der betreffenden Jahrgänge, die auf Reklamation bis zu einem bestimmten Termin oder bis auf weiteres freigestellt wurden, haben sich ebenfalls zur Musterung zu stellen. Die befreiten Landsturmpflichtigen haben sich eine Stunde vor Beginn des oben- bezeichneten Termins, also um 8 Uhr vormittags, im Hofe des Musterungsorts zwecks Verlesung und ordnungsmäßiger Aufstellung zu versammeln.

Landsturmheime bzw. Militärpässe sind mitzubringen und im Musterungstermin abzugeben.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht als Stütze dienen, ist untersagt.

Störungen des Aushebungsgeschäftes sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung sind bei strenger Strafe verboten.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Okt. 1914.

Der Magistrat II:
Feigen.

Wandergewerbescheine

für das Jahr 1915 sind spätestens bis zum 1. November ds. Js., entweder im Meldebureau — Zimmer Nr. 1 des Rathhauses — oder im Bureau des Bezirksvorstehers des Stadtbezirks Kirchdorf zu beantragen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 15. Oktober 1914.

Polizei-Verwaltung.

4316

J. B.: Feigen.

Der Briegskinderhort

in den Sälen der Gedächtniskirche

bittet freundlich um Zuwendung

abgelegter warmer Kleidungs- und Wäschestücke (auch Schuhe)

zu sofortiger Verwendung oder Verarbeitung für den Weihnachtstisch.

Gaben sind abzugeben im Kinderhort oder Promenade 20.

J. Bledmann.

Wohnung und Zimmer

möbl. od. unmöbl. auch aufs Jahr zu vermieten. 3689a
Ferdinandsplatz 14

2 kleine Zimmer

ineinandergehend, mit separatem Eingang, im ersten Stock sofort zu vermieten. Louisestraße 44. (4038a)

Sehr schönes, großes
gut möbl. Zimmer
mit Balkon sofort billig zu vermieten.
H. Kleindienst, 4075a
Louisenstr. 94. II. Telefon 782

1 Zimmer u. Wohnküche
per sofort u. vermieten. 3902a
Schöne Aussicht 22, Hinterhaus
Näheres daselbst Hinterhaus, I. St.

Möblierte Stube

neu hergerichtet, an Fräulein oder auch jungen Herrn zu vermieten.
Zu erfragen 3849a
Schmidtgasse 5, I. St.



Am 6. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland im 33. Lebensjahr mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Heinrich Hettinger

Kohlenhändler

Wehrmann der 12. Komp. Inf.-Reg. Nr. 87.

I. N. der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Hettinger Wwe.

Gleichzeitig meiner werten Kundschaft und Gönnern zur gefälligen Kenntnis, dass ich das Geschäft meines seligen Mannes in unveränderter Weise weiterführe, und bitte auch ferner um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Frau Anna Hettinger Wwe.

4312

Für unsere Krieger im Felde.

Empfehle wasserdichte Stoffe für Westen und Hosen in Halbsaie und Seide, schwarz und feldgrau, äußerst haltbare Stoffe. Auf Wunsch Anfertigung.

Arthur Berthold,

Spezial-Schirmgeschäft Louisenstraße 48 gegenüber dem Kriegerdenkmal.

4284

Liebesgaben.

Für die Angehörigen des 3. Bataillons Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80 werden mit Auto nach der Front gebracht.

4289

Abgabe bis Freitag Abend bei
Frau Major Schenk, Brendelstraße 7.

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt,
sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück

zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Krieg an den Grenzen

Frieden im Lande!

Handel und Wandel müssen wieder aufleben, sollen in Deutschland nicht die grössten wirtschaftlichen Schäden entstehen. Deshalb ist jetzt die Losung für jeden Geschäftsmann

produzieren u. inserieren

genau so, als ob wir in Friedenszeiten lebten.

Schöne

3 Zimmerwohnung

abgeschl. Vorplatz, Mansarde evtl. auch 2 Mansarden und allem Zubehör sofort zu vermieten. 4115a Elisabethenstraße 38.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit abgeschlossenen Vorplatz und allem Zubehör zu vermieten.

3235a

Obergasse 18, I. St.

Schuhlager

von

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20

offert

1

zum Schulanfang.

	Größe per Paar	
Wichel. Schnür- und Gatenstiefel, holzgenagelt ohne Beschlag	27/30 M 3.50 27/30 M 4.— 31/35 M 4.50 36/42 M 5.50	
ditto ohne Futter, mit Beschlag, schwere kräftige Ware	27/30 M 4.75 31/35 M 5.75 36/42 M 6.75	
Box Schnür- und Gatenstiefel, breite moderne Formen	25/26 M 4.— 27/30 M 5.— 31/35 M 5.50	

ferner

Männer-Laschenschuhe	40/47 M 6.50
" Schnallenstiefel	41/47 M 6.50
" Gatenstiefel	41/47 M 7.—
" Schaftenstiefel	40/47 M 11.—

10% Rabatt auf Sommerware.

la. Rindswurst

in bekannter Güte

das Pfund zu M. 1.20

J. Miltenberg,

4221

Wallstraße 21.

Ein Fahrrad

ist aus dem Hofe Louisenstraße 84, Ecke Risselestr., abhanden gekommen. Demjenigen, der den Täter namhaft machen kann, oder das Rad zurückbesorgt, wird eine Belohnung zugesichert. 4317

Handwerker

anfangs der 50er Jahre mit den einfachen schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht entsprechende leichte Beschäftigung auf Büro oder Lager, gegen mäßige Vergütung. Näheres in der Geschäftsstelle des „Tannusboten“ unter 4311.

Mädchen

oder Frau gesucht. 4316
Waisenhausstraße 11.

1 ord. br. Dienstmädchen für kleinen Haushalt sofort gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl. u. 4315.

Gesucht für den Winter

2—3 möbl. Zimmer

mit Küche (Gasherd) oder Küchenbenutzung. Nur Off. mit Preisangabe unter G 4310 an d. Exp. ds. Bl.

1 alleinsteh. alt. ruh. Mann sucht Wohn. (Zimmer u. Küche m. Zub. in ein. ruh. Hause Homb. od. Rindorfs. Off. u. D. 4312 a. d. Exp. d. Bl.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. an die Exped. d. Bl. u. F. 3360.

2—3 Zimmerwohnung

per sofort oder später mit allem Zubehör an ruhige Leute zu verm. 4110a Obergasse 4.

Frisch eingetroffen:

Braunschweiger Leberwurst

Braunschweiger Sardellenwurst

Braunschweiger Zungenwurst

Braunschweiger Cervelatwurst

in bekannter vorzügl. Qualität

MENGES & MULDER

Königliche Hoflieferanten.

4318

Disconto Gesellschaft.

Bank

Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., London.

Norddeutsche Bank in Hamburg

A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G. Köln.

Zweigstelle:

Homburg v. d. H. im Kurhausgebäude

Kapital: Mk 300.000.000.—

Reserven rund: Mk. 120.000.000.—

Vermögensverwaltung.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf längere und kürzere Termine.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Safes unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Creditbriefe und Reiseschecks.

Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen

Druckarbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen die

„Tannusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Telefon No. 9.

Färberei, chemische Waschanstalt
gegründet 1867

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 21, Telef. 331.

Schöne Ausführung, schnelle Bedienung
Mässige Preise.

1519

Schöne

drei Zimmerwohnung

mit großem Gartenanteil, gleich od. später zu vermieten. 3576a

Gonzenheim

Frankfurterlandstr. 36.

Gut und einfach

möblierte Zimmer

zu vermieten. 3790a

Elisabethenstraße 32.